

# Detlef Schütz: Wir sind keine Oberlehrer

Fußball: Ex-Bundesliga-Schiri aus Norken coacht und bewertet Unparteiische in der Regionalliga – Tabelle entscheidet über Auf- und Abstiege

Von unserem Mitarbeiter  
René Weiss

■ **Koblenz/Norke.** Detlef Schütz wählt den Tribünenplatz auf Höhe der Mittellinie. Hier hat er die beste Übersicht, hier kann er sich ganz auf die drei Männer konzentrieren, wegen denen er sich auf den Weg ins Stadion Oberwerth gemacht hat. Schütz ist Stammgast bei den Geister-Heimspielen der TuS Rot-Weiß Koblenz in der Fußball-Regionalliga Südwest. Neben den für den Spielbetrieb benötigten Funktionären und medialen Berichterstern gehört auch der 55-jährige Norkener zu den wenigen, für die die Stadione in diesen Tagen nicht versperrt bleiben. Der Schiedsrichter-Obmann des Fußballkreises Westerwald/Sieg befindet sich in Diensten des Liga-Ausschusses im Einsatz, er ist für die Beobachtung der Unparteiischen zuständig und trägt somit zur Entscheidung über deren Auf- und Abstieg bei. Schließlich geht's nicht nur für die Teams um die Ligazugehörigkeit.

Das gleiche Ziel wie die Spieler verfolgen die Männer an der Pfeife: Sie wollen in der Regionalliga bleiben oder im Idealfall noch höher hinaus in Richtung 3. Liga vorstoßen. Das Urteil von Detlef Schütz und seinen Kollegen ist dafür nach dem Ende der Saison maßgebend. Um die acht Bewertungen erhält jeder Regionalliga-Spieler pro Spielzeit. Die vier mit dem schwächsten Mittelwert gelten als Absteiger. Die Ausschüsse der untergeordneten Verbände beratschlagen anschließend und haben die Möglichkeit, die Absteiger als sogenannte Wiederaufsteiger zu melden. Die finale

Entscheidung aber, wer tatsächlich in der vierthöchsten deutschen Spielklasse zu Pfeife und Sanktionskarten greifen darf, obliegt den Regionalliga-Funktionären.

„Die Regeln kennen auf diesem Level alle“, verrät Schütz, der sich viel mehr als „Coach“ und nicht als „Beobachter“ sieht, kein Geheimnis. „Wir sind keine Oberlehrer, die alles besser wissen. Unsere Aufgabe ist es, die Entscheidungen zu beobachten, die Fehler in anschließenden Gesprächen aufzuarbeiten und insgesamt einen besseren Weg aufzuzeigen, um Lösungen zu finden.“ Die Erfahrungen zeigen dem Westerwälder, dass „97 Prozent der Regionalligaspiele sachlich und ruhig“ ablaufen. Aber es gibt eben auch die Begegnungen, in denen die Schiedsrichter richtig gefordert werden.

## Mehrere Bewertungsfaktoren

Das birgt auf der einen Seite die Gefahr, ins Schwimmen zu kommen, andererseits jedoch auch die Möglichkeit, sich von der Masse abzuheben. Vom Einstiegswert von 8,4 aus haben die Unparteiischen die Möglichkeit, sich mit guten Leistungen nach oben zu verbessern, während gravierende Fehlentscheidungen zu Abzügen in die andere Richtung führen. „Ein Ergebnis von 8,3 ist Liga-Durchschnitt. Es gibt in dieser Saison aber auch des öfteren eine 7,8 oder 7,9. Mit diesen Werten wird es schwierig, die Liga zu halten“, erklärt Schütz die „Schiedsrichter-Tabelle“. Die richtigen Entscheidungen an sich stehen natürlich im Mittelpunkt, weitere Kriterien wie das Stellungsspiel, die Zusammenarbeit mit den Assistenten an den Linien



Wie hier Ende der 1990er als Bundesliga-Schiedsrichter gibt Detlef Schütz auch heute noch die Richtung vor. Anhand von Bewertungen trägt er zur Entscheidung bei, wie die Unparteiischen in der Regionalliga Südwest am Ende einer Saison im internen Schiri-Ranking abschneiden. Foto: Imago

und das Auftreten spielen aber ebenso eine Rolle. Schütz kennt das Szenario aus eigener Erfahrung. Unter anderem piff er zu seiner aktiven Zeit eine Erstligabegegnung und 45 Partien in der 2. Liga.

„Ich habe das selbst alles mitgemacht und habe Verständnis für die Sichtweise der Schiedsrichter“, erzählt er. So etwas wie ein Steckpferd des Westerwälders ist das Kriterium des Laufvermögens. „Ich war selbst läuferisch ganz gut drauf. Das verlange ich jetzt auch. Aber die Schiedsrichter in der Regionalliga sind in der Regel alles drahtige Kerle.“ Bewegtbilder sind auch in dieser Spielklasse längst eher Regel als Ausnahme. Viele Anbieter speisen Livestreams von den Bege-

gnungen ins Internet ein – inklusive der Möglichkeit, sich als Zuschauer strittige Szenen unzählige Male in der Wiederholung anzuschauen. Ein Handicap für die Unparteiischen? Schütz verneint. „Die Schiedsrichter sind froh über jedes Video, das es gibt. Denn es kann ihnen auch zum Vorteil und Bonuspunkten verhelfen.“

## Aufzeichnungen helfen im Zweifel

Die Beobachter beziehungsweise Coaches – so verfährt zumindest Detlef Schütz – nutzen die Videoaufzeichnungen in Zweifelsfällen oder wenn sie keine ideale Sicht auf eine Situation hatten. „Wenn ich dann merke, dass der Schiedsrichter mit einer kniffligen Entschei-

dung Recht hatte, bekommt er eine Aufwertung.“

Ungewohnt bleibt nach wie vor die Geisterspielkulis. Nun ist der Zuschauerzuschpruch in der Regionalliga in aller Regel überschaubar, aber „Pfeffer kommt trotzdem von draußen rein, wenn Besucher im Stadion sind“, macht Schütz deutlich. „Es kommt keine Stimmung auf, und das ist auch für die Unparteiischen eine Herausforderung, weil es schwieriger ist, sich selbst so zu pushen wie unter normalen Bedingungen in einem Stadion.“

In der von Schütz beobachteten Partie zwischen Rot-Weiß Koblenz und dem FC-Astoria Walldorf nimmt er den Büdinger Marius Ulbrich mit seinen Assistenten Tim Waldinger

und Jeffrey Euchler unter die Lupe. Ulbrich meistert die Partie im Zeichen des Abstiegskampfes souverän, zückt nur einmal Gelb und verdient sich sogar aus Reihen der Vereine gute Kritiken. „Das war eine richtige gute Schiedsrichterleistung“, zieht Christian Noll, der Sportliche Leiter der Koblenzer, nach dem Abpfiff den Hut. Nach so verlaufenen Partien nehmen die Männer in Schwarz den Anruf des Beobachters gerne entgegen. „Normalerweise findet die Besprechung nach dem Spiel in der Kabine statt. Aufgrund der Corona-Situation sind wir auf eine telefonische Abstimmung umgestiegen. Das dauert in der Regel 15 bis 20 Minuten“, beschreibt Schütz die Nachbetrachtung.

# Drei US-Girls bleiben Meisterteam erhalten

Volleyball: Verantwortliche des VC Neuwied schließen wichtige Verträge für Premiersaison in der 1. Bundesliga

■ **Neuwied.** Der VC Neuwied hat das unverhofft spielfreie Wochenende in der 2. Volleyball-Bundesliga Süd der Frauen genutzt, um die ersten Personalentscheidungen für die neue Saison im Spielerinnenkader herbeizuführen. Wie der VCN in einer Pressemeldung mitteilte, gehen die drei US-amerikanischen Spielerinnen Anna Church, Isabelle Marciniak und Rachel Anderson den Weg des souveränen Meisters in die 1. Bundesliga mit. Alle drei haben neue Einjahresverträge unterzeichnet.

Weil es zu Beginn vergangener Woche Corona-Verdachtsfälle und daraus resultierende Quarantäne-

maßnahmen bei den Gegnern VSV Grimma und VC Olympia Dresden gegeben hatte, mussten die beiden finalen Saisonspiele der Deichstadtvolleys in Sachsen am Samstag und Sonntag ausfallen. Dass diese Spiele noch nachgeholt werden, ist faktisch ausgeschlossen. Der VCN ist seit dem 10. April auf dem ersten Platz nicht mehr einzuholen. Die Arbeits- und damit auch die Aufenthaltsgenehmigungen der US-Mädels im Team von Trainer Dirk Groß enden am Freitag dieser Woche, ihre Heimflüge sind längst gebucht.

Die Libera Church, die Zuspielerin Marciniak und die Mittelblo-

ckerin Anderson werden jedoch bereits im Sommer nach Neuwied zurückkehren. Dem Ziel, möglichst viele Spielerinnen des Meisterteams in die 1. Bundesliga mitzunehmen, sind der Vorstand des VCN und Trainer Groß damit ein wichtiges Stück nähergekommen.

Groß blickt zunächst kurz zurück auf den Sommer des vergangenen Jahres, ehe er seinen drei ersten Bundesligaspielerinnen ein tolles Abschlusszeugnis der Meistersaison ausstellt: „Mit der Verpflichtung unserer Amerikanerinnen haben wir diesmal einen Glücksgriff getan. Sie haben die Erwartungen erfüllt, und jetzt verfügen wir auch

schon über einige gute Spielerinnen für die neue Saison.“

Auf die Frage, worin die Vorzüge von Church, Marciniak und Anderson liegen, antwortet der 56-jährige Trainer: „Alle drei geben immer 100 Prozent.“ Und seine individuelle Beurteilung fällt wie folgt aus: „Isabelle ist eine Zuspielerin mit Gestaltungsqualitäten, sie soll auch in der 1. Bundesliga unser Motor bleiben. Rachel ist sehr stark im Block und bei schnellen Bällen. Für die 2. Bundesliga ist das sehr gut, trotzdem ist der Aufstieg ein Sprung in eine andere Welt. Mit ihrem Fleiß wird sie sich aber noch weiterentwickeln.“ Zudem kann Groß nun auch weiterhin auf die Führungsqualitäten seiner Libera bauen: „Anna organisiert und motiviert ihre Abwehr und ist immer präsent.“

Nun heißt es für die drei jungen Frauen erst mal Koffer packen und auf die Familien und Freunde in der Heimat freuen. Mit im Gepäck wird auf ihren Heimflügen die Vorfreude auf den Trainingsstart im Sommer dieses Jahres in der Deichstadt sein. „In der ganz langen Zeit, in der ich Volleyball spiele, war die 1. Bundesliga in Deutschland mein großes persönliches Ziel. Ich kann es kaum erwarten, diese Herausforderung mit Neuwied anzunehmen“, sagt die 27-jährige Church. Sie spielte von 2017 bis 2019 bereits zwei Jahre lang in der 2. Bundesliga Nord beim SC Union Emlichheim in Niedersachsen. „Die 1. Bundesliga ist voll von talentierten und starken Athletinnen, die extrem hochklassigen Volleyball kreieren und eine tolle Wettkampfatmosphäre schaffen. Ich bin ganz aufgeregt, ein Teil davon sein zu dürfen“, sagt die 23-jährige Marciniak. han



Ein Reifendefekt in der zweiten Runde kostete Rolf Weißenfels im Peugeot 308 TCR den möglichen Klassensieg in RCN-Runde zwei. Foto: byJogi/Muhr

# Nagelneuer Reifen löst sich kurz nach Start auf

RCN: Rolf Weißenfels verpasst erneuten Klassensieg

■ **Nürburgring.** Mit dem Lauf „Nordeifelpokal“ ging die Rundstrecken-Challenge Nürburgring (RCN) am Samstag in ihre zweite Runde. Rund 150 Starter ließen auch den zweiten von neun geplanten Saisondurchgängen in der beliebten Breitensportserie zum Erfolg werden. Zumal sich diesmal auch der Wettergott auf die Seite der Motorsportler schlug und mit strahlendem Sonnenschein für optimale Bedingungen sorgte.

Der Peterslahrer Rolf Weißenfels stand mit seinem H&S-Racing-Peugeot 308 TCR diesmal allerdings nicht auf der Sonnenseite des Rennens. Ein sich auflösender Reifen bereits in der zweiten von 13 zu absolvierenden Runden auf der 20,832 langen Nordschleife des Eifelkurses kostete den Peugeot-Piloten alle Chancen auf den erneuten Klassensieg. „Das ist für mich unverständlich“, erklärte Oliver Schu-

macher, Teamchef des H&S-Racing-Teams. „Das war ein nagelneuer Reifen. Der Luftdruck entsprach den Herstellerangaben und es war ja auch nur die Einführungsrunde gefahren. So etwas habe ich noch nie erlebt. Es ist ein Glück, dass der Fahrer gemerkt hat, dass etwas nicht stimmt. Ich möchte nicht daran denken, was hätte passieren können, wenn der Reifen zum Beispiel im Streckenabschnitt ‚Fuchsröhre‘ bei Höchstbelastung hochgegangen wäre.“ So verlor Weißenfels zwar einiges an Zeit und verpasste womöglich den nächsten Klassensieg, aber immerhin blieben Mensch und Maschine unbeschadet. Mit Klassensieg zwei sah Weißenfels immerhin noch die Zielflagge.

Runde drei der RCN-Serie steht im Rahmen des ADAC 24-Stunden-Qualifikationsrennens am 8. Mai an. jogi



Mit diesem Trio, das seine Zusage für eine weitere Spielzeit beim VC Neuwied gegeben hat, haben die Deichstadtvolleys wichtige Schritte in der Personalplanung gemacht. Anna Church (links) zeigt die Richtung an: „Da lang geht's in die 1. Bundesliga“. Isabelle Marciniak (Mitte) sammelte sechs goldene MVP-Medaillen in dieser Saison ein, und Rachel Anderson (rechts) überzeugte besonders mit ihren Schnellangriffen. Fotos: Jörg Niebergall